Wenn Kreon Sandburgen baut und zwei Heldinnen Sirtaki tanzen

Das Duo «Luna-Tic» sorgte mit «Heldinnen!» am Freitagabend für einen fulminanten Schauwerk-Saisonstart.

Edith Fritschi

SCHAFFHAUSEN. Was passiert, wenn sich Claire und Olli alias Judith Bach und Stéfanie Lang die «Antigone» von Sophokles vornehmen? Es kommt ganz bestimmt kein verstaubter Klassiker dabei heraus. Auch keine echte Tragödie. Sondern ein vielschichtiges, furioses Stück mit Witz, Tempo, Musik und Hintersinn. Frech, frisch und aktuell. So sind also Claire und Olli nach einer Lockdown-Spielpause, die ihnen offensichtlich schwergefallen ist, wieder da und wirbeln über die Bühne in der gut besetzten Kammgarn.

«Nach 220 Karten haben wir den Verkauf gestoppt», obwohl bis zu 300 Besucher erlaubt wären, sagt Katharina Furrer, Leiterin des Theaters «Schauwerk». Zudem wurde die Bühne verkleinert, um mehr Raum für die einzelnen Sitzplätze zu schaffen. Es wurde trotzdem heiss in der Kammgarn – und das nicht nur temperaturbedingt. Denn Judith Bach und Stéfanie Lang heizten dem Publikum mit ihrem Spieltemperament ordentlich ein.

Zwischen Gehorsam und Widerstand

Die Bühne: leer bis aufs Klavier. Doch viel Requisiten brauchen die zwei Schauspielerinnen auch nicht, ihre Spiellust ist raumfüllend und klingt nach. Den «Heldinnen!» haben sie diesen Abend gewidmet, all den Heldinnen durch die Geschichte hindurch, wie Rosa Luxemburg, Jeanne d'Arc sowie den vielen unsichtbaren heroischen Figuren des Alltags.

Angelegt ist das Stück als Probe. «Da darf man Fehler machen, det ist überschaupt nich schlimm», sagt Claire, als sie auf Olli wartet, und das Publikum in die Handlung dieser «Antiquität» einführt. Gemeint ist damit der rund 2500 Jahre alte Text von Sophokles, der vom Konflikt zwischen Widerstand und Gehorsam und vom Scheitern handelt. Höchstwahrscheinlich wurde die Tragödie erstmals 442 v. Chr. aufgeführt - und machte «Antigone» zu einer der bekanntesten Theater-Frauenfiguren überhaupt. Die Brüder von Antigone, der Tochter des Ödipus, haben sich im Kampf um Theben gegenseitig getötet. Der Leichnam des Angreifers Polyneikes soll auf Weisung von König Kreon nicht begraben, sondern den Vögeln zum Frass vorgeworfen werden. Doch Antigone sieht im neuen Gesetz den Willen der Götter missachtet und begräbt ihren Bruder heimlich nachts, obwohl auf Befehlsverweigerung die Todesstrafe steht.

In kleinen Episoden und Anspielungen blitzt die Handlung aus der Antike immer mal wieder auf im Stück «Heldinnen!», doch die zwei wandelbaren Damen auf der Bühne (Regie: Federico Dimitri, musikalisches Ohr von



Ausdrucksstark und komisch: Olli (Stéfanie Lang) (I.) und Claire (Judith Bach) in «Heldinnen!».

BILD SELWYN HOFFMANN

Aussen: Thomas Silvestri) machen daraus ein «Klavierakrobatikliederkabarett». Lassen wir das Tra weg, dann wird die Tragödie zur Gödie», meint Claire salopp und verrät, dass sie an Achilles vor allem seine «Verse/Ferse» liebt. Hier macht Antigone «all-inklusive» Ferien, Kreon baut Sandburgen, und es gibt einen mitreissend gespielten und getanzten Sirtaki, der dann im «Cancan» endet. Und weil sie sich aufs Positive konzentrieren wollen, wird aus dem Badmintonspiel am Strand schnell mal «Goodminton». Dazu ein paar Takte «Griechischer Wein» und «Laura non c'è», wobei sich die zwei abwechselnd ans Klavier setzen und zeigen, dass sie auch hervorragende Instrumentalistinnen und Sängerinnen sind.

Sie haben Mut für flotte Sprüche, modellieren Sprichwörter – «Wenn zwei sich töten, freut sich der Dritte» –, Claire zeigt akrobati-

«Bei 220 Karten haben wird den Verkauf gestoppt, obwohl bis 300 Besucher erlaubt wären.»

Katharina Furrer Leiterin Schauwerk sches Können, indem sie auf den Händen und darauf wieder auf den Beinen bzw. am Klavier steht. Vielleicht symbolisch fürs Unterfangen, «Antigone» neu auf die Beine zu stellen…?

Zuschauer ein wenig glücklich gemacht

Zwischen wortspielerischen Szenen und musikalischen Zitaten durch die Musik- und Schlagergeschichte wird es besinnlich – und im Publikum mucksmäuschenstill. Die Szene, in der Claire über Pflichten, Mut, Betrug, Courage und flüchtiges Glück nachdenkt, ist voller Poesie und Pathos, was sie selbst mit «Det war dufte» wieder bricht. So hat «Heldinnen!» die Zuschauer ein wenig glücklich gemacht und gezeigt, wie nah Tragik und Komik beinander liegen. Mit begeistertem Applaus wurden Zugaben gefordert: «Ein kleiner, grüner Kaktus» und ein rätoromanisches Lied.